

Mädchenarbeit im KgKJH Sachsen-Anhalt e.V. – zukunftsorientiert und nachhaltig

Das SGB VIII beschreibt im §9 Abs. 3 den gesetzlichen Anspruch „die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“ Mädchen bilden keine homogene Gruppe (vgl. Wallner, 2007). Bedürfnisse, Erwartungen und Wünsche von Mädchen unterscheiden sich auch untereinander. Die Beachtung dieser geschlechtsspezifischen Aspekte muss in die Entwicklung und Weiterentwicklung von Mädchenspezifischen Angeboten in den vielfältigen pädagogischen Handlungsfeldern einfließen. Das KgKJH sieht die Entwicklung der Genderkompetenz, zu der die Fähigkeiten zur (Selbst-)Reflexion, zum Perspektivenwechsel, zur Teamarbeit, zur Wahrnehmung von vielfältigen Lebensweisen der Mädchen und junger Frauen¹ und die Sensibilisierung gegenüber Geschlechterverhältnissen zählen, als Voraussetzung für die Mädchenarbeit und geschlechterbewusste Pädagogik. Insbesondere durch die aktuellen Debatten um Gender Mainstreaming und Intersektionalität nimmt die Geschlechterperspektive in der Ausgestaltung der Mädchenarbeit im Sinne der Chancengleichheit von Frauen und Männern den höchsten Stellenwert ein. Mädchenarbeit grenzt sich von weiteren Ansätzen geschlechterbewusster Arbeit ab, ist aber nicht durch andere Ansätze zu ersetzen.²

Die Verortung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe ist notwendig und unabdingbar, macht aber auch deutlich, dass Kinder- und Jugendhilfe nicht ohne gleichstellungspolitische Aspekte auskommt. Um der Verknüpfung von Kinder- und Jugendhilfe und Gleichstellung in unserem Bundesland gerecht zu werden, braucht es die fachkompetente Zusammenarbeit zwischen den die Kinder- und Jugendhilfe und Gleichstellung tangierenden Ressorts in unserem Bundesland.

Trotz der übergreifenden Diskussion von Diversity und Inklusion hat die zielgruppenorientierte Mädchenarbeit eine höhere Berechtigung. In der theoretischen Realität werden an die heutigen Mädchen Zuschreibungen herangetragen, die in einem Spannungsverhältnis zu den suggerierten Chancen von Mädchen und jungen Frauen in der heutigen Gesellschaft stehen. Durch Aussagen wie „Mädchen haben die besseren Schulabschlüsse“ oder „Mädchen sind kompetent“ werden sie unter Druck gesetzt und es wird ihnen vermittelt, dass sie in der heutigen Gesellschaft alles erreichen und werden können. Müssen sich die Mädchen in der Praxis aber mit Misserfolgen auseinandersetzen, suchen sie die Gründe für das Versagen bei sich selbst und in ihrer eigenen Sozialisation und nicht in den gesellschaftlichen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen. Hieraus ergeben sich in höchstem Maße Anforderungen an Mädchen in ihren Lebenswelten, die es weiterhin bzw. gerade aus diesem Grund notwendig machen, Mädchen ihre Räume zu geben, sich mit diesen Anforderungen auseinanderzusetzen. Mit Blick auf die Prinzipien der Mädchenarbeit wie Parteilichkeit, Ganzheitlichkeit und Partizipation ist es aus fachlicher Sicht notwendig, die Vielfalt

¹ „Mädchen und junge Frauen“ und andere geschlechtliche Zuschreibungen werden im KgKJH Sachsen-Anhalt e.V. kritisch in ihrer dualistischen Bedeutung hinterfragt (siehe **Selbstverständnis Geschlechtergerechtigkeit**). Dies erzeugt zum Teil widersprüchliche Situationen, die im Diskurs die Einnahme einer Haltung des „Sowohl-Als-Auch“ erfordern. Beispielhaft hierfür steht die Definition von Mädchenarbeit als geschlechts-homogenes Angebot von Mädchenpädagoginnen_ für Mädchen_ und junge Frauen_. Eine Öffnung für Fachkräfte, die sich nicht als Frauen verstehen, muss diskutiert werden.

² Geschlechtsbewusste Arbeit bedeutet heute: Mädchenarbeit, Jungenarbeit, geschlechtergerechte Koedukation und Cross Work als gleichberechtigte Ansätze langfristig in der Kinder- und Jugendhilfe zu etablieren und weiterzuentwickeln sowie mit Fachpersonal und finanziellen Mitteln auszustatten (vgl. Wallner, 2008).

von Mädchen (auch im eigenen Geschlecht) zuzulassen und zu thematisieren. Mädchen sind in ihrer Lebensverlaufsperspektive ganzheitlich zu sehen sowie zu befähigen und zu unterstützen, ihr Leben selbst zu gestalten sowie ihr Recht auf Partizipation einzufordern. Gleichmaßen benötigt es Mädchenpädagoginnen, die sich den Bedürfnissen und Nöten der Mädchen auf persönlicher Ebene annehmen. Mädchenpädagoginnen erkennen, trotz neu geschaffener Möglichkeiten, die Normen und Anforderungen an Mädchen von heute und reagieren auf die verdeckten Ungleichheiten sowie die zunehmende Individualisierung von Problemlagen.

Die Ergebnisse des Bundesweiten Fachkongresses 2013 und die in der Zukunftskonferenz 2012 in Sachsen-Anhalt (vgl. Statementpapier) bereits angezeigten Bedarfe von Fachfrauen aus Sachsen-Anhalt unterstreichen die Notwendigkeit, Mädchenarbeit im Zusammenwirken mit Netzwerk- und Kooperationspartner_innen wieder zunehmend thematisch und regional zu diskutieren und zu verorten.

Literatur zum Weiterlesen:

BRINKMANN, Tanja Marita (2006): Die Zukunft der Mädchenarbeit. Innovationspotentiale durch neuere Geschlechtertheorien und Ungleichheitsforschung

BUSCHE, Mart/ Maikowski, Laura/ Pohlkamp, Ines/ Wesemüller, Ellen (2010): Feministische Mädchenarbeit weiterdenken. Zur Aktualität einer bildungspolitischen Praxis

KgKJH Sachsen-Anhalt e.V. (2012): Lebenswelten von Mädchen heute

MATZNER, Michael/ Wyrobnik, Irit - Hrsg. (2010): Handbuch Mädchen-Pädagogik

SCHRIFTENREIHE zur Mädchenarbeit und Genderkompetenz in Sachsen (26/ 2011): Feminismus und Mädchenarbeit—Duell oder Duett? Neue Impulse für eine zeitgemäße und bedarfsgerechte Mädchenarbeit in Sachsen

WALLNER, Dr. Claudia (2008): Von der Mädchenarbeit zum Gender? Aktuelle Aufgaben und Ziele von Mädchenarbeit in Zeiten von Gender Mainstreaming